

Eroberung von Deep Rock

27 Jahre vor dem Massaker von Zulath gab es einige feindliche Begegnungen der Menschen mit dem Volk der Lorganer. Dieser von der Ghost Unit beauftragte, vom PSU unterstützte Einsatz des Agenten Captain Richard Sanders auf Nagakira tauchte nie in den offiziellen Berichten des Utopia-Militärs auf. Es handelt sich um einen Augenzeugenreport von Corporal Anne Dalton, die daraufhin zum Schweigen verpflichtet wurde.

Die Ausrüstung der Soldaten klapperte, als das Landungsshuttle in den Sinkflug überging. Annies HUD zeigte eine Übertragung der Außenkameras, sodass sie sich ein Bild der Umgebung machen konnte.

Das ist also die berühmte Anlage 6, dachte sie.

Mitten in der ewig grauen Weite der felsigen Oberfläche von Nagakira lag die lorganische Minenanlage, die man aufgrund ihrer Tiefe gern Deep Rock nannte. Die Lorganer hatten den Planeten und alle ihre Einrichtungen aufgegeben, nachdem die Menschen von Utopia die Welt im benachbarten Kendar-System entdeckt und einige Aufklärungssonden dorthin geschickt hatten. Da sie den Utopianern feindlich gesonnen waren, vernichteten sie sämtliche Technologien und alle Ausrüstung, die sie finden konnten, bevor sie flohen, damit die Menschen sie nicht untersuchen konnten.

Deep Rock war die letzte Mine, in der noch Lorganer waren, da dort die größten Vorkommen von Kobalt und Kupfer zu finden waren, die es auf dem Planeten gab. Die Truppen Utopias waren dort, bevor die letz-

ten Echsenleute verschwinden konnten, sodass sie nun dort in der Mine verharren und alles beschossen, was sich näherte.

Annie war sehr nervös, als sie die flachen Gebäude und die fremdartigen Baumaschinen betrachtete. Sie war zwar seit fast drei Jahren ein festes Mitglied der Omega 4 Aufklärerstaffel, doch für gewöhnlich erkundeten sie neue Welten nahe der Grenze zur Nekon-Traverse, die unbewohnt waren. Aktive Kämpfe, besonders gegen die Lorganer, hatte sie bisher kaum gehabt.

»Ganz ruhig, Annie! Du kriegst das hin! Wir gehen da rein, sichern Raum für Raum und kesseln die Echsen ein. Dann warten wir auf die K5-Jungs und die erledigen den Rest. Das wird ganz einfach!«

Diese Ermutigung stammte von ihrer guten Freundin Veronica Sutherland, einer Veteranin der Aufklärer. Ihre bläuliche Rüstung hatte diverse Schrammen und ihr Helm war noch mit Schläuchen am Torso befestigt, obwohl die Sauerstoffversorgung für Außenbordeinsätze seit kurzem auch ohne möglich war.

»Das sagst du so leicht. Du warst ja früher auch mal bei den Jägern. Du kannst mit diesem Stress umgehen ...«, erwiderte sie.

»Die Angst verschwindet nie. Aber sieh es doch mal positiv: Wir haben den besten Anführer bei uns, den es gibt. Wer hätte gedacht, dass dieser Einsatz so wichtig ist, dass das PSU uns den berühmten Captain Richard Sanders schickt?«

»Er ist ein sehr wichtiger Mann. Wenn er hier ist, dann ist irgendwas faul.«

Annie hatte ein ungutes Gefühl, als sie den Mann beobachtete. Er stand neben dem Piloten und blickte geradeaus. Er trug eine schwarze Rüstung, das neueste Modell mit experimentellen Modifikationen. Sein

schwarzer Schnauzbart zitterte, während sein Mund lautlose Worte formte. Das schwarze, kurze Haar flatterte leicht in der Zugluft der Klimaanlage.

Annie hielt sich selbst für eine eher unauffällige Frau. Sie war schlank, hatte ein Allerwelts Gesicht und verbarg ihr Haar meist unter einem Helm. Die Anwesenheit von Sanders machte sie sehr nervös, denn er war ein Agent, der beim Militär hochangesehen war. Einige seiner Einsätze waren so geheim, dass niemand je Details darüber erfuhr. So jemand flog nicht auf eine Erkundungsmission mit, nur um ein paar versprengte Lorganer zu erledigen. Dennoch war er da und hatte das Kommando übernommen.

»Bereitmachen für die Landung!«, rief er mit seiner kräftigen, tiefen Stimme.

Veronica schnurrte: »Für diesen Mann wäre ich zu jeder Zeit bereit.«

Annie ignorierte sie und nahm ihr Gewehr aus der Wandhalterung. Sie brachte es in Position und ging in der dritten Reihe in Stellung. Als das Shuttle am Boden aufsetzte, öffnete sich die Luke und sie liefen schnell und professionell los, um sich taktisch in der Umgebung zu positionieren. Sie war froh über ihre graue Rüstung, da sie so mehr Tarnung hatte.

Während die meisten ihrer Einheit kleinere Nebengebäude sicherten, winkte Richard und sagte über den Kommunikator: »Dalton, Sutherland, Novac und Lira, sie kommen mit mir!«

Er trug nun seinen Helm und anstelle eines Gewehrs hatte er eine altmodische Pistole in der Hand. Er bewegte sich vorwärts und gab Zeichen, dass sie den Haupteingang der Mine umstellen sollten. Veronica drückte sich rechts von der Tür an die Wand, während Annie die linke

Seite übernahm. Sie warteten dort, bis Captain Sanders die Steuerung überbrückt hatte und der Eingang offenstand. Nichts regte sich, daher traten sie ein. Das intensive Training in Camp Gamma hatte sie gut auf solche Situationen vorbereitet. Ihre Augen fixierten sofort die wichtigsten Punkte und sie kontrollierte ganz automatisch zwei Nebenräume, während der Captain sich dem Empfangspult näherte.

Er griff sich eine kleine Zimmerpflanze und warf sie in Richtung des Computers, woraufhin eine kleine Explosion den Tresen zerfetzte.

»Wir werden erwartet.«

Obwohl die Situation nicht gerade angenehm war, empfand Annie nun Erleichterung, dass sie auf die Erfahrung des gefeierten Agenten zurückgreifen konnten.

Nachdem sie sich durch einige angrenzende Räume bewegt und drei weitere Fallen deaktiviert hatten, erreichten sie den Zugang zum Haupttunnel der Mine. Es war ein großer Raum ohne Decke und einem gewaltigen Loch in der Mitte, um das stabile Plattformen errichten worden waren. Krananlagen förderten die abgebauten Minerale und Metalle nach oben zur Weiterverarbeitung.

Der Aufklärer namens Lira trat an den Rand, um hinunterzuschauen, und wurde von einem Kopfschuss getötet. Im Schacht mussten Scharfschützen auf sie warten.

»Das ist ungünstig. Gehen sie um den Schacht herum in Stellung und warten sie auf meinen Befehl.«

Ohne auf Reaktion zu warten, lief Richard Sanders auf das Loch zu. Er warf zwei Granaten hinunter, die kurze Zeit später blendend helles Licht erzeugten. Annie konnte erkennen, wie der Visor an seinem Helm sich verdunkelte. Er befestigte einen Haken an einem Kran und sprang

hinunter. Es dauerte ein paar Sekunden, bis rote Lichter aufblitzten und brüllende Lorganer zu hören waren.

»Alles klar! Seilen sie sich ab und folgen sie mir!«, schallte es nach oben. Derweil kamen fünf Kameraden aus angrenzenden Gängen und begleiteten sie.

Mit Kletterausrüstung ließen sie sich vorsichtig am Rand des Schachts herunter. Sobald sie die stabilen Gerüste erreichten, die sich entlang der gesamten Grube nach unten zogen, hielten sie sich nah an der Wand, um kein leichtes Ziel abzugeben. Captain Sanders war einige Etagen unter ihnen und erschoss gelegentlich jemanden mit seiner Pistole.

Annie lief an einer Lüftung vorbei, als die Klappe aufsprang und ein riesiger, rötlicher Lorganer sie am Hals packte. Er presste sie mit einem schmerzhaften Knall an das Geländer. Sie fragte sich, ob er sie erwürgen, ihr Genick brechen oder sie über die Brüstung werfen würde. Ihr Gewehr war heruntergefallen und sie konnte dem Hünen nichts entgegensetzen. Panik stieg in ihr auf und sie zappelte instinktiv. Eine Salve schlug überall in den Körper des Aliens ein und er fiel leblos zu Boden.

Sie keuchte und spürte ihren rasenden Puls. Um ein Haar wäre das ihr Ende gewesen. Sie sah zu ihren Kameraden herüber und sagte: »Danke! Den habe ich nicht kommen sehen!«

Der muskulöse Mann namens Novac antwortete: »Dafür sind Freunde doch da.« Er klopfte ihr auf die Schulter und ging vor, während Veronica ihr ihr Gewehr reichte.

Der Weg hinunter war lang, allerdings sorgte Captain Sanders dafür, dass ihnen keine weiteren Überraschungen begegneten. Sie begriffen nun, wieso man die Anlage Deep Rock nannte.

»Verdammt! Wann hört dieser Schacht denn mal auf? Selbst jetzt kann ich den Boden nicht erkennen ...«, staunte einer der Aufklärer.

Annie war noch immer mit ihrem Nahtoderlebnis beschäftigt und sagte nichts, da sie ihrer Stimme nicht traute. Sie erreichten ein Tor, das in eine größere Höhle führte, die von den Lorganern künstlich geschaffen worden war. Dort stand Richard Sanders und wartete auf sie.

»Das hier ist Tunnel 24. Da drin ist eine Technologie des Feindes, die ein Signal sendet. Das bedeutet, dass sie um Hilfe rufen und vermutlich sämtliche noch intakte Gerätschaften dort bei sich haben. Es bedeutet auch, dass der Großteil der verbliebenen Lorganer sich dort verschanzt hat. Also erwartet uns ein Gefecht.«

Erneut stieg Panik in Annie auf und selbst die mutige Veronica druckste sichtbar herum.

»Ich weiß, dass sie Aufklärer sind. Ihre Aufgabe ist die Erkundung, nicht der Krieg. Aber es ist gut möglich, dass der Feind Verstärkung oder ein Exfiltrationsteam erwartet. Das dürfen wir nicht zulassen. Die K5-Einheit wird frühestens in ein paar Stunden hier sein. Bis dahin könnte es bereits zu spät sein. Das bedeutet, wir müssen uns selbst darum kümmern.«

Nun waren sogar die männlichen Kameraden der Einheit, die sich ansonsten als furchtlos darstellten, unsicher und traten von einem Fuß auf den anderen. Annie fühlte ihr Herz so laut klopfen, dass sie sich wunderte, dass man es nicht durch den Funk hörte.

»Sie haben Angst, das kann ich verstehen. Ich bin selbst nervös. Aber dort drin ist unsere derzeit beste Chance darauf, die Technologie und Physiologie unserer Feinde zu studieren und besser zu verstehen. Je mehr wir wissen, desto besser können wir uns gegen sie schützen. Ganz Utopia verlässt sich darauf, dass wir hier und heute Erfolg haben. Lorganer sind groß und wild, aber sie können getötet werden. Arbeiten sie zusammen und vergessen sie nicht: Nutzen sie ihre Umgebung zu ihrem Vorteil. Bereitmachen!«

Seine Ansprache hatte ihr zwar etwas Mut gemacht, aber ihre Knie schlotterten so stark, dass sie fast umgefallen wäre. Sie hatte Mühe, ihr Gewehr gerade zu halten. Captain Sanders zog zwei Granaten und hielt die Hand über dem Schalter, der das Tor öffnete.

»Verteilen und Deckung suchen!«

Er schlug auf den Schalter und warf die beiden Granaten sofort durch den ersten Spalt. Diesmal waren es Rauchgranaten, die das Sichtfeld der Feinde einschränkten. Energieprojekte flogen ihnen um die Ohren, als sie sich geduckt oder mit Hechtrollen hinter herausragende Steinformationen bewegten. Annie hatte eine Zusatzausbildung in Umgebungsanalyse und untersuchte sofort den Raum. Ihr Visor scannte die Formen und sie bemerkte mehrere taktische Optionen.

Einige Felsspitzen ragten aus der Decke, ein paar inaktive Sprengladungen standen am Rand der Höhle und sie erspähte einen Minenlaser auf einem metallenen Gerüst. Sofort gab sie die Informationen an den Captain weiter, der seinerseits mithilfe seines modernen HUDs die Feinde markierte. Es waren fast zwei Dutzend Lorganer mit Gewehren und Bohrlasern. Veronica lehnte neben Annie an einer Steinsäule und umklammerte ihre Waffe.

»So hatte ich mir das hier nicht vorgestellt!«

»Ich habe ja gesagt, dass was faul ist!«, gab sie zurück und erschoss einen Feind, indem sie ihn genau ins Auge traf.

»Hervorragender Schuss, Corporal Dalton!«, lobte der Captain und tötete selbst gleich drei der Feinde mit seiner Pistole. Die Waffe schien trotz ihrer Größe ohne Probleme die dicke Schuppenhaut der Echsen zu durchdringen.

Zwei ihrer Kameraden wurden erschossen, als sie die Deckung wechseln wollten. Ein weiterer Soldat fiel durch einen Bohrlaser, der seine Rüstung durchdrang. Dessen Partner sprang hervor und feuerte seine gesamte Munition auf einen hängenden Felsen, der daraufhin herunterstürzte und ein Gerüst zermalmte. Die Trümmer erschlugen gleich fünf Lorganer, doch der Schütze wurde von einem der Echsenmänner gepackt und in der Mitte auseinandergerissen.

»Oh mein Gott!«, schrie Veronica und kauerte sich panisch zusammen. Annie gab derweil ihr Bestes, sich nicht in den eigenen Helm zu übergeben. Sie sah, dass die Aliens sie in Kürze umstellt hatten. Zwar würde Captain Sanders sie kur darauf mit dem Rest der Einheit erledigen, doch für Veronica und sie wäre es dann bereits zu spät.

Die junge Aufklärerin begriff, dass es nur eine Chance gab, diesen Kampf zu überleben. Sie beugte sich zu Veronica herunter und packte sie an den Schultern.

»Du musst dich jetzt zusammenreißen, V! Wir haben nur noch ein paar Momente, bevor sie uns kriegen, wenn wir hier nicht verschwinden! Ich habe eine Idee, aber ohne dich schaffe ich das nicht! Steh auf, wenn du leben willst!«

Ihre Freundin sah sie an und für einen Moment dachte Annie, dass sie den Tod bereits akzeptiert hatte. Dann packte sie jedoch ihren Arm, um sich aufzurichten.

»Alles klar, Annie! Wenn wir schon hier unten sterben, dann will ich wenigstens kämpfend untergehen! Was machen wir?«

Nach einer kurzen Absprache warf sich Veronica aus ihrer Deckung und feuerte dabei einem Lorganer genau zwischen die Augen. Das tötete ihn zwar nicht, aber er taumelte zurück und stolperte, nur um daraufhin von einer abgebrochenen Gerüststrebe aufgespießt zu werden. Das lenkte zwei andere Gegner genug ab, damit der Captain sie treffen und töten konnte. Das machte einen kleinen Korridor frei, den Annie und Veronica nutzten, um aus ihrem Versteck zu rennen. Mit Anlauf sprang Annie von einem Vorsprung und packte das Geländer eines Gerüsts. Ein Schuss traf sie in den Oberschenkel und sie schrie vor Schmerz, ließ aber nicht los.

Mit aller Kraft hievte sie sich nach oben und ließ sich über die Brüstung fallen. Ihr Bein brannte wie Feuer und sie spürte ein Loch in der Rüstung, als sie mit dem Handschuh darüberfuhr. Sie blickte zur Seite und sah, wie Veronica von einem Lorganer gepackt und festgehalten wurde. Ein anderer Echsenmann schlug so hart gegen ihren Kopf, dass der Helm Risse bekam.

»Scheiße! Annie! Hilfe!«

Das panische Kreischen ihrer Freundin riss sie aus ihrem Schock und sie kämpfte sich auf die Knie. Unter Schmerzen humpelte sie zu dem Minenlaser und stellte sich dahinter. Diese Geräte waren aufgebaut wie Geschützstellungen, damit der Arbeiter Halt zum Feuern hatte. Diesen Umstand nutzte sie nun, um die beiden Angreifer anzuvisieren.

Ein weiterer Schlag brach Veronica die Schulter und sie schrie noch lauter, doch keiner ihrer Kameraden konnte ordentlich zielen, weil sie in einer Vertiefung stand.

Annie hatte jedoch ein freies Schussfeld und drückte ab. Der starke Hochleistungsbohrer erzeugte einen gelben Energiestrahle, der den Kopf des angreifenden Lorganers zerplatzen ließ. Der andere ließ Veronica sofort los und wollte das Weite suchen, doch sie erwischte ihn und durchbohrte seinen Brustkorb. Einige der Echsenmänner wollten zu ihr auf das Gerüst klettern, doch die restlichen Aufklärer und Captain Sanders erschossen sie, bevor es einem von ihnen gelang.

Der Lärm dauerte noch einige Minuten an, doch das zweite Team betrat die Höhle nun ebenfalls und wendete das Blatt. Da sich kein Lorganer ergeben wollte, wurde sie allesamt getötet.

Annies Bein gab nach und sie fiel auf den Hintern. Daher robbte sie zum Geländer und lehnte sich dagegen.

»Hey V! Lebst du noch?«, rief sie.

Nach einem kurzen Moment kam die Antwort zurück: »Das will ich doch hoffen. Denn wenn der Tod so wehtut, wäre das richtig beschissen!«

»Amen, Schwester ...«, keuchte Annie.

Sie beobachtete, wie die Aufklärer den Raum sicherten. Derweil sah sie, wie Richard Sanders unauffällig die Taschen eines Lorganers durchsuchte, ein kleines technisches Gerät herausnahm und es einsteckte. Was immer es war, er erwähnte es niemandem gegenüber. Sie vermutete, dass dieser Gegenstand der eigentliche Grund war, weshalb sie nicht hatten warten können und weshalb er überhaupt an dieser Mission teilnahm. Sie konnte die Geheimnistuerei des PSU noch nie leiden.

Ein paar Stunden später wurde sie von den Sanitätern des K5 auf einer Trage mit einem der Kräne zurück zur Oberfläche gebracht. Als sie darauf wartete, in einem Shuttle zurück auf das Schiff geflogen zu werden, kam Captain Sanders zu ihr. Er nahm seinen Helm ab und sah sie beeindruckt an.

»Corporal Annie Dalton, richtig?«

»Sir, ja Sir.«

»Sie haben da unten einen bemerkenswerten Kampfgeist gezeigt. Ich habe schon viele Einsätze miterlebt, aber nur selten gibt es Soldaten, die in derartig brenzligen Situationen so entschlossen handeln, wie sie es getan haben. Ihre Freundin lebt nur deshalb noch, weil sie sie gerettet haben. Darauf können sie stolz sein.«

Als er das sagte, sahen beide zu der schlafenden Veronica hinüber, die auf einer anderen Trage lag.

»Sie haben Kampfgeist und Führungsstärke bewiesen. Ich werde sie für eine Beförderung empfehlen. Leute wie sie müssen gefördert werden.«

»Vielen Dank, Captain. Haben sie den Gegenstand gefunden, den sie dort unten gesucht haben?«

Diese Frage war gefährlich, da sie deutlich machte, dass sie es gesehen hatte und davon wusste. Dennoch konnte sie nicht anders. Er sah sie für den Bruchteil einer Sekunde überrascht an, doch sofort wurde sein Blick wieder normal. Er legte ihr eine Hand auf die Schulter.

»Ruhen sie sich aus, Corporal. Sie haben sich einen langen Urlaub verdient.«

Er grinste schelmisch und zwinkerte ihr zu, bevor er ging. Annie sah ihm nach, bis er in einen Gang abbog. Er wusste, dass sie es wusste, doch

er vertraute ihr offenbar. Sie würde nichts sagen. Obwohl der Einsatz ein furchtbares Erlebnis für sie war, würde sie sich dennoch hauptsächlich daran erinnern, an der Seite dieses geheimnisvollen Mannes gekämpft zu haben.